

JURCO | RESEARCH

PRIVATES KAPITAL IN DEUTSCHLAND

Stand: 2026

Kernaussagen

Deutschlands ungenutztes Privatvermögen könnte Wachstum massiv beschleunigen

Privates Vermögen und Erbschaften fließen kaum in produktive Investitionen. Eine neue Eigenkapitalkultur ist entscheidend für Wachstum und globale Wettbewerbsfähigkeit.

Beteiligungskapital treibt Schlüsselindustrien, Mittelstand und Zukunftstechnologien.

Analysen aus Automobil-, Maschinenbau-, Energie- und Deep-Tech-Sektoren verdeutlichen, dass Private Equity und Venture Capital nicht nur finanzieren, sondern Prozesse modernisieren, Innovationscluster stärken und globale Wettbewerbsfähigkeit sichern.

Eine neue Eigenkapitalkultur ist entscheidend für deutsche Wettbewerbsfähigkeit.

Ohne eine Kombination aus Kapital, Risikobereitschaft und strategischer Partnerschaft können selbst Hidden Champions und technologisch führende Start-ups ihre Potenziale nicht voll entfalten.

Inhalt

- 1) **Warum Deutschland als Investitionsstandort hinterherhängt**
- 2) **Die Möglichkeiten von Private Equity und Impact Investing**
- 3) **Privates Kapital im Kontext
erneuerbarer Energie und Deep Tech**
- 4) **Eigenkapitalstruktur und Leverage**
- 5) **Private Equity im Mittelstand**



Die globale Wirtschaftsordnung befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel. Geopolitische Spannungen, technologische Disruptionen und die Transformation hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft verändern die Grundlagen wirtschaftlicher Wertschöpfung nachhaltig. In diesem Umfeld entscheidet sich nicht allein die Frage nach kurzfristigem Wachstum, sondern nach der langfristigen Wettbewerbsfähigkeit ganzer Volkswirtschaften. Deutschland steht dabei an einem entscheidenden Wendepunkt.

Als größte Volkswirtschaft Europas verfügt Deutschland über eine starke industrielle Basis, einen leistungsfähigen Mittelstand, exzellente Forschungs- und Bildungseinrichtungen sowie erhebliche private Vermögenswerte. Gleichzeitig zeigen zentrale makroökonomische Entwicklungen eine zunehmende Schwäche: geringe Wachstumsraten, Investitionszurückhaltung und strukturelle Hemmnisse bremsen die wirtschaftliche Dynamik. Besonders im internationalen Vergleich wird deutlich, dass Deutschland bei der Mobilisierung von Eigenkapital für Innovation und Transformation hinter andere Volkswirtschaften zurückfällt.

Im Zentrum dieser Entwicklung steht der Umgang mit privatem Beteiligungskapital. Eigenkapital ist weit mehr als ein Finanzierungsinstrument: Es ermöglicht Investitionen in Zukunftstechnologien, den Ausbau strategischer Infrastrukturen, die Skalierung innovativer Unternehmen sowie die Bewältigung demografischer Herausforderungen, etwa im Rahmen von Unternehmensnachfolgen. Dennoch wird Beteiligungskapital in Deutschland weiterhin zurückhaltend genutzt: geprägt von regulatorischen Hürden, gesellschaftlicher Skepsis und einer historisch gewachsenen Präferenz für Fremdkapital.

Diese Zurückhaltung steht im Widerspruch zu den realen Anforderungen der kommenden Jahre. Die Dekarbonisierung der Industrie, der Ausbau resilienter Energie- und Rohstoffinfrastrukturen sowie die Kommerzialisierung von Deep-Tech-Innovationen erfordern langfristig orientiertes Kapital in erheblichem Umfang. Gleichzeitig existiert in Deutschland ein großes, bislang unzureichend genutztes Kapitalpotenzial in Form privater Vermögen und institutioneller Mittel, das nur begrenzt in die produktive Realwirtschaft fließt.

Vor diesem Hintergrund rückt privates Beteiligungskapital als strategischer Hebel für Wachstum, Innovation und wirtschaftliche Resilienz in den Fokus. Richtig eingesetzt, verbindet es Kapital mit unternehmerischem Know-how und fördert nachhaltige Wertschöpfung entlang der gesamten Wirtschaft. Dieses Whitepaper untersucht, welche Rolle Beteiligungskapital bei der Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands spielen kann, welche strukturellen Hemmnisse bestehen und wie privates Kapital gezielt, wirkungsorientiert und langfristig in Schlüssel- und Zukunftsindustrien mobilisiert werden kann.

Warum Deutschland als Investitionsstandort hinterherhängt

Wirft man einen Blick auf die derzeit größten Volkswirtschaften, die USA und China, so entsteht im Vergleich zum Wirtschaftsstandort Deutschland der Eindruck, als stünden sich Dauerwachstum und Dauerrezession gegenüber. Deutschland ist seit 2018 die am langsamsten wachsende Volkswirtschaft innerhalb der G7. Zudem stellt das Jahr 2024 bereits das zweite Jahr in Folge dar, in dem ein wirtschaftliches Schrumpfen verzeichnet wurde. Die Ursachen hierfür gehen mit Sicherheit über die Thematik des Beteiligungskapitals hinaus. Dennoch kann ein Mangel an Beteiligungskapital am Wirtschaftsstandort Deutschland als Sinnbild für ausbleibendes Wirtschaftswachstum verstanden werden. Fest steht dabei, dass die beiden Weltmächte USA und China Deutschland hinsichtlich des Zugangs und Einsatzes von Kapital deutlich voraus sind.

Dies mag unter anderem daran liegen, dass insbesondere die USA gegenüber Venture Capital und privatem Beteiligungskapital eine wesentlich aufgeschlossener Haltung einnehmen. Doch auch China öffnet zunehmend seinen Private-Equity-Markt, weshalb die Kapitalbeschaffung chinesischer Unternehmen mittlerweile rund ein Drittel der weltweiten Private-Equity-Kapitalbeschaffung ausmacht. Wer jedoch annimmt, dass ausschließlich diese beiden Weltmächte Deutschland im Bereich Beteiligungskapital hinter sich lassen, wird enttäuscht. Im europäischen Vergleich liegen insbesondere Länder wie Frankreich und Schweden deutlich vor der Bundesrepublik. Setzt man den Anteil der durch Beteiligungskapital getätigten Investitionen ins Verhältnis zur gesamten Wirtschaftskraft, erreicht Frankreich etwa den dreifachen Wert Deutschlands, während Schweden sogar auf das Vierfache kommt. Daraus ergibt sich zwangsläufig die Frage: **Woran liegt das?**

Ein zentraler Erklärungsansatz liegt im jeweiligen Selbstverständnis der Länder im Umgang mit Beteiligungskapital. Während privates Beteiligungskapital in den USA als systemrelevant gilt, sind Private-Equity- und Aktienfonds in skandinavischen Ländern bereits fester Bestandteil der verpflichtenden Altersvorsorge. In Deutschland hingegen bestehen zahlreiche Hürden, insbesondere im Bereich der steuerlichen Ausgestaltung sowie der regulatorischen Rahmenbedingungen. Bekanntlich ist die Mentalität innerhalb der deutschen Wirtschaft häufig von Bürokratie und Risikoscheu geprägt, was einem schnellen und pragmatischen Vorgehen entgegensteht. Demgegenüber zeigt sich vor allem in den USA eine ausgeprägte Risikobereitschaft, kombiniert mit einer ambitionierten Herangehensweise, als Grundlage wirtschaftlicher Stärke.

Risikobereitschaft, kombiniert mit einer ambitionierten Herangehensweise, als Grundlage wirtschaftlicher Stärke.

Bei der Betrachtung der steuerlichen und regulatorischen Hürden wird deutlich, dass diese Thematik maßgeblich politische Unterstützung erfordert. Diese reicht von einer konsequenten Entbürokratisierung bis hin zur Schaffung gezielter steuerlicher Anreize. Während die deutsche Mentalität traditionell eher vorsichtig und skeptisch ist, besteht insbesondere in den USA ein deutlich stärker ausgeprägter Mut zum Risiko. Entscheidend ist dabei die grundsätzliche Herangehensweise an Beteiligungskapital. Während in Deutschland in der jüngeren Vergangenheit noch eine sogenannte „Heuschreckendebatte“ geführt wurde, sollte den führenden Wirtschaftsakteuren mittlerweile klar sein, dass Beteiligungskapital nicht grundsätzlich als Bedrohung wahrgenommen werden darf. Vielmehr stellt sich die Frage, in welcher Form Kapital sinnvoll und produktiv eingesetzt werden kann.

Insbesondere in Deutschland wird dabei häufig ein zentraler positiver Effekt von Beteiligungskapital außer Acht gelassen: Private Beteiligungen sind oftmals der entscheidende Faktor dafür, dass mittelständische Familienunternehmen modernisiert werden können und somit ihre Marktfähigkeit erhalten bleibt. Investoren bringen hierbei nicht nur Kapital ein, sondern nutzen ihr Expertenwissen, um die Marktposition dieser Unternehmen zu stärken oder sogar eine marktführende Stellung auszubauen. Für Investoren stellen Beteiligungen an Familienunternehmen vor allem aus den folgenden fünf Gründen eine attraktive Investitionsmöglichkeit dar:

Attraktivität von Familienunternehmen aus Sicht der Private-Equity-Investoren – die fünf meist genannten Gründe:



Quelle: PwC „Private Equity-Gesellschaften und Familienunternehmen“

In diesem Zusammenhang spielt insbesondere die Prozessoptimierung sowie die damit verbundene Effizienzsteigerung eine übergeordnete Rolle in der Entscheidungsfindung der Investoren. Allen fünf genannten Gründen ist jedoch gemeinsam, dass sie verdeutlichen, dass Private-Equity-Investoren nicht ausschließlich Kapital zur Verfügung stellen, sondern umfassendes Know-how in unterschiedlichsten Bereichen, von Prozessoptimierung über Strategieentwicklung bis hin zum Liquiditätsmanagement, in das jeweilige Investment einbringen.

Fest steht: Deutschland befindet sich an einem entscheidenden Wendepunkt. Der technologische Fortschritt, insbesondere im Bereich der Künstlichen Intelligenz, entwickelt sich in einem bislang nie dagewesenen Tempo. Um auf globaler Ebene wettbewerbsfähig zu bleiben, bedarf es neben umfangreichen politischen Reformen auch einer grundlegenden Mentalitätswende im Umgang mit Beteiligungskapital sowie eines verstärkten Bewusstseins für das erhebliche Potenzial, das in der Zusammenarbeit mit Private-Equity-Investoren liegt.



Politische Reformen

Grundlegende Mentalitätswende

**im Umgang mit
Beteiligungskapital**

Verstärktes Bewusstsein

**Für das erhebliche Potenzial
von Private Equity**

Die Möglichkeiten von Private Equity und Impact Investing

Eine nachhaltige Veränderung des deutschen Beteiligungsmarktes setzt zunächst in Schlüsselindustrien an und wirkt sich in der Folge auch auf mittelständische Familienunternehmen aus. Zu diesen Schlüsselindustrien zählen insbesondere zentrale deutsche Kernbranchen wie die Automobilindustrie, der Maschinenbau sowie die Chemie- und Pharmaindustrie. Gerade diese Industrien verfügen über das Potenzial, eine grundlegende Transformation des deutschen Beteiligungsmarktes anzustoßen. In diesem Kontext gewinnt auch das sogenannte „Impact Investing“ zunehmend an Bedeutung. Darunter werden Kapitalanlagen verstanden, die nachweislich positive gesellschaftliche und ökologische Wirkungen entfalten und zugleich eine finanzielle Rendite erzielen.

Neben den klassischen deutschen Schlüsselindustrien weisen auch strategisch bedeutsame Zukunftsfelder wie Künstliche Intelligenz, Biotechnologie, Fusionsenergie, Robotik, elektrische Luftfahrt, Raumfahrt oder Quantencomputing ein erhebliches Potenzial auf. Diese Bereiche sind prädestiniert, sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene technologische Wettbewerbsfähigkeit aufzubauen und aktiv die industrielle Zukunft zu gestalten. Ein Branchenranking der Future Management Group verdeutlicht das Wachstumspotenzial ausgewählter Industrien in Deutschland. Die Übersicht stellt dabei das jeweilige Chancenpotenzial dem Disruptionspotenzial gegenüber. Aus der Differenz dieser beiden Faktoren ergibt sich das Gesamtpotenzial, aus dem das folgende Ranking resultiert:



Nachweislich positive gesellschaftliche und ökologische Wirkungen von Private Equity



Zukünftig wird es entscheidend sein, einen zentralen Standortvorteil konsequent zu nutzen: das vorhandene industrielle Know-how in den Schlüsselindustrien, kombiniert mit exzellenten akademischen Rahmenbedingungen in den jeweiligen Spitzenfeldern. Spitzenuniversitäten wie das Karlsruher Institut für Technologie (KIT), die Technische Universität München (TUM) oder die RWTH Aachen bieten hierfür herausragende Voraussetzungen. Diese Hochschulen und angeschlossenen Forschungseinrichtungen generieren wegweisende Erkenntnisse, ziehen international renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an und bilden zugleich hochqualifizierte Fachkräfte aus. Insbesondere München hat sich in den vergangenen Jahren zu einem der dynamischsten Innovations- und Gründungsstandorte Europas entwickelt. Ausschlaggebend hierfür ist die hohe Dichte an exzellenten Universitäten (TUM und LMU) sowie renommierten Forschungseinrichtungen wie der Fraunhofer- und der Max-Planck-Gesellschaft.

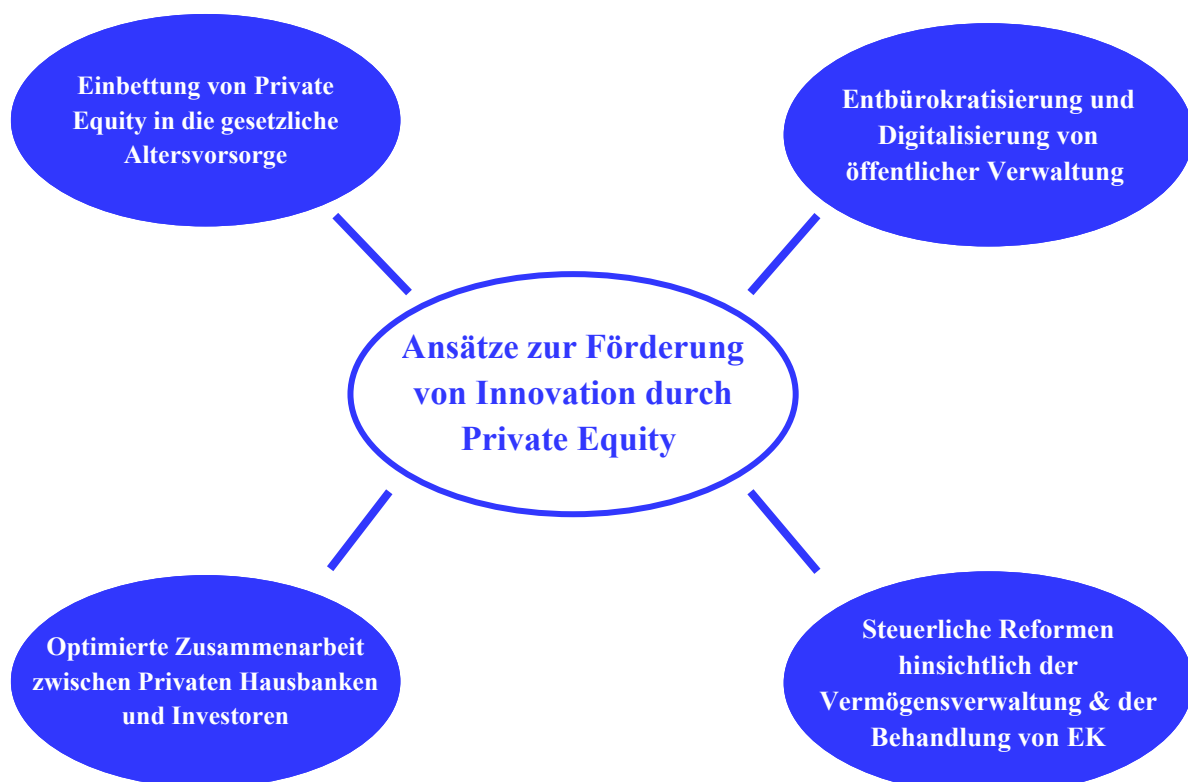
Wird es in naher Zukunft versäumt, diesen strukturellen Vorteil gezielt zu nutzen, besteht die reale Gefahr, dass Deutschland seine globale Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig einbüßt. Ein anschauliches Beispiel für das Zusammenspiel von wissenschaftlicher Exzellenz und privatem Kapital ist das Unternehmen Cylib. Die Ausgründung der RWTH Aachen hat ein Verfahren zur Wiederaufbereitung von Lithium-Ionen-Batterien entwickelt, mit welchen nahezu sämtliche enthaltenen Materialien zurückgewonnen werden können. Cylib konnte bereits mehrere Finanzierungsrunden unter Beteiligung namhafter Kapitalgeber wie Porsche Ventures, Bosch Ventures, dem DeepTech & Climate Fonds (DTCF), NRW.Venture und Vsquared erfolgreich abschließen. Dieses Beispiel verdeutlicht, in welchem Umfang privates Kapital die Entwicklung strategisch relevanter Zukunftstechnologien unterstützen kann.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage nach konkreten Ansätzen zur Förderung von Innovation durch privates Kapital. Ein wesentlicher erster Schritt wäre eine umfassende Entbürokratisierung von Unternehmensgründungen. Diese könnte durch eine konsequente Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung flankiert werden und würde den Gründungsprozess von Start-ups erheblich vereinfachen und beschleunigen.

Darüber hinaus ist eine tiefgreifende steuerliche Reform, insbesondere im Bereich der Vermögensverwaltung sowie der steuerlichen Behandlung von Eigen- und Fremdkapital, erforderlich, um den Investitionsstandort Deutschland langfristig zu stärken. Bestehende Unterschiede in der Abzugsfähigkeit von Eigen- und Fremdkapitalzinsen bieten hierbei konkretes Reformpotenzial. Gerade im Kontext grenzüberschreitender Fondsstrukturen sind wettbewerbsfähige steuerliche Rahmenbedingungen essenziell, um internationale Investoren anzuziehen.

Auch eine Ausweitung der Aktivitäten der Europäischen Investitionsbank (EIB) könnte die Finanzierungsmöglichkeiten für Start-ups signifikant verbessern. In diesem Zusammenhang würde zudem eine intensivere Zusammenarbeit zwischen privaten Geschäftsbanken und Private-Equity-Investoren im Bereich der Kreditvergabe (Private Credit) die Innovationsfinanzierung durch privates Kapital stärken. Ergänzend dazu könnten staatlich initiierte oder öffentlich kofinanzierte Private-Equity-Fonds dazu beitragen, Beteiligungsinvestitionen für ein breiteres Investorenpublikum zugänglicher zu machen.

Ein weiterer Ansatzpunkt liegt in der Reform der Altersvorsorge nach skandinavischem Vorbild. Dabei würden Beitragszahler entweder in einen staatlich verwalteten, aktiv gemanagten Fonds oder alternativ in zertifizierte private Fonds investieren. Der daraus resultierende Effekt wäre ein größerer, liquiderer und leistungsfähigerer Kapitalmarkt.



Als größte Volkswirtschaft Europas trägt Deutschland eine besondere Verantwortung, durch gezielte Investitionen sowohl Schlüssel- als auch Zukunftsindustrien zu stärken und deren globale Handlungsfähigkeit neu zu definieren. Entscheidend wird sein, Innovationskraft durch politische Rahmenbedingungen zu fördern und privates Kapital gezielt in nachhaltige, zukunftsfähige Industrien und Geschäftsmodelle zu lenken.

Privates Kapital

Nachhaltige, zukunftsfähige Industrien und Geschäftsmodelle



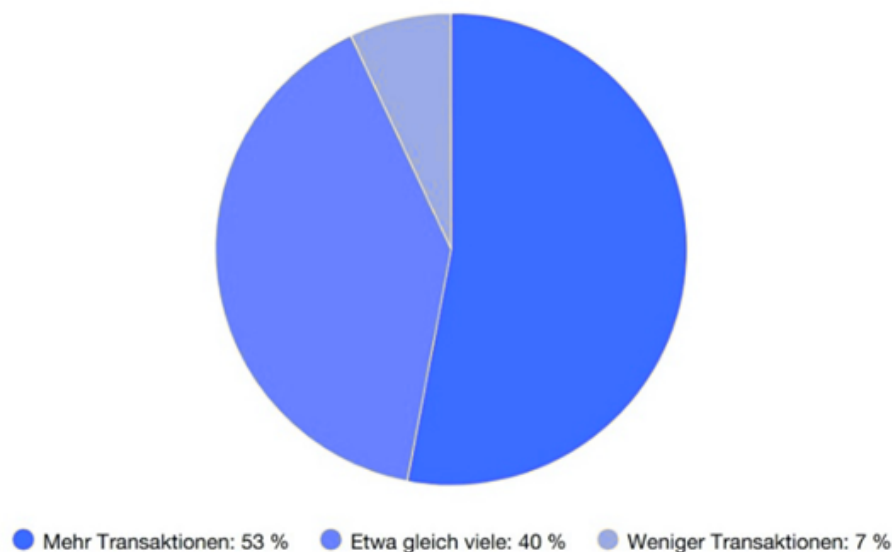
Privates Kapital im Kontext erneuerbarer Energie und Deep Tech



Privates Kapital birgt ein erhebliches Potenzial für die Förderung von Investitionen in fundamentale Bausteine von Wirtschaft und Gesellschaft. Besonders große Chancen ergeben sich im Bereich der sogenannten „Real Assets“, zu denen unter anderem Immobilien, Energieanlagen und Infrastruktursysteme zählen. Diese Investitionen zeichnen sich dadurch aus, dass sie nicht ausschließlich auf kurzfristige finanzielle Renditen abzielen, sondern zugleich langfristige Werte schaffen und damit einen unmittelbaren gesellschaftlichen Nutzen entfalten. In diesem Sinne fungiert Beteiligungskapital als intelligentes Selektionsinstrument für Märkte, die strukturell unterfinanziert sind. Insbesondere in den Sektoren Energie, Infrastruktur und Bau treffen technologische Herausforderungen auf komplexe Projektzyklen, was die Investitionszurückhaltung der vergangenen Jahre erklärt und zugleich den Handlungsbedarf für die Zukunft verdeutlicht.

Erneuerbare Energien sind nur unter der Voraussetzung einer leistungsfähigen und verlässlichen Energieinfrastruktur nachhaltig marktfähig. Die Transformation hin zu erneuerbaren Energieträgern erfordert jedoch erhebliche Investitionen in Stromnetze, Speicherlösungen sowie Wasserstoff- und CO₂-Infrastruktur. Politische Reformen mit dem Ziel der Klimaneutralität sollten daher stets mit einem kohärenten Konzept zum Ausbau der Energieinfrastruktur verknüpft werden. Vor diesem Hintergrund ist in den kommenden Jahren mit einer Zunahme investitionsbezogener Aktivitäten im Kontext der Energiewende zu rechnen. So zeigt eine Umfrage von PwC, dass etwas mehr als die Hälfte der Befragten eine steigende Zahl an Transaktionen in diesem Bereich erwartet, während rund 40 % von einem gleichbleibenden Niveau ausgehen und lediglich 7 % mit einem Rückgang entsprechender Transaktionen rechnen.

Erwarten Sie 2025 im Vergleich zum Vorjahr mehr oder weniger Transaktionen mit Bezug zur Energiewende?

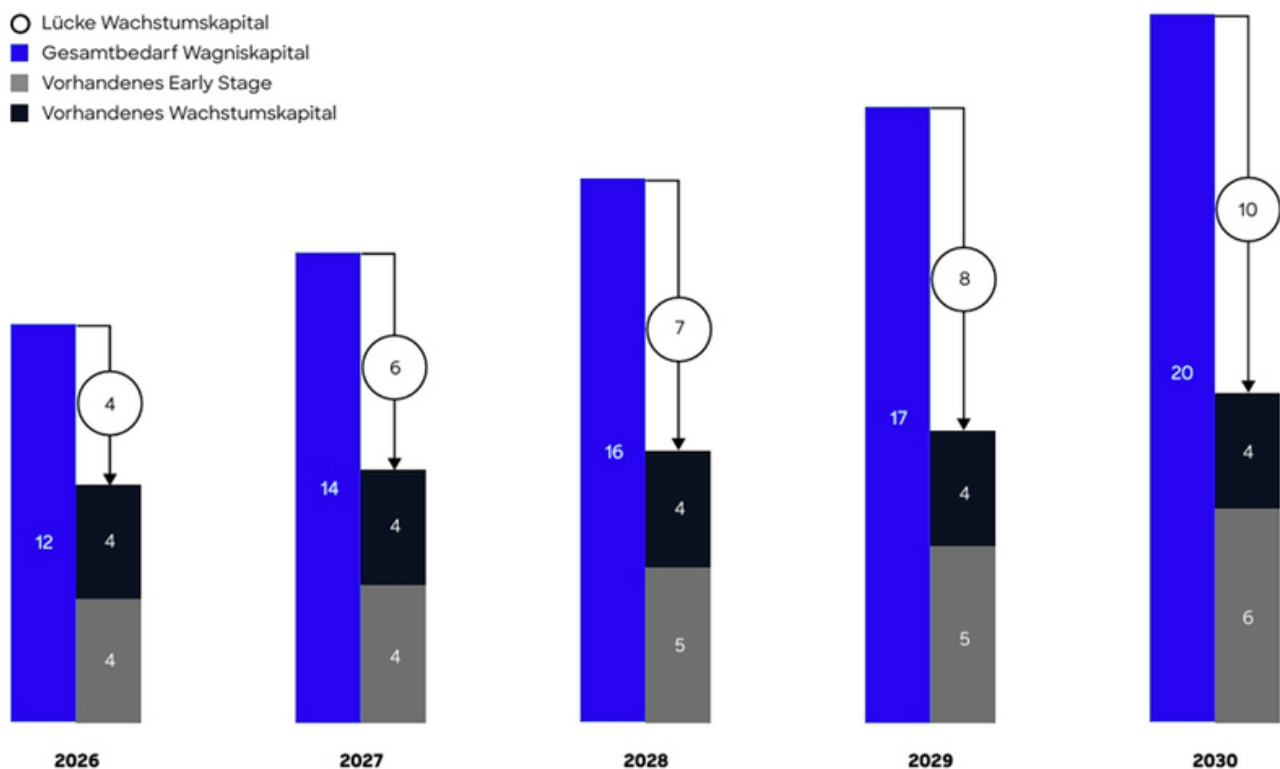


Trotz dieser positiven Erwartungen stehen die beteiligten Branchen vor erheblichen Herausforderungen. Neben Engpässen und Verzögerungen bei der Infrastrukturplanung ist zunehmend eine politische Unsicherheit in Bezug auf die langfristige Förderung erneuerbarer Energien zu beobachten. Diese Unsicherheiten wirken sich unmittelbar auf die Investitionsbereitschaft von Private-Equity-Investoren aus, da die Planbarkeit zukünftiger Einnahmeströme einen zentralen Entscheidungsfaktor bei Beteiligungsinvestitionen darstellt.

Neben dem Investitionsdefizit im Bereich erneuerbarer Energien mangelt es insbesondere Start-ups und Scale-ups im Deep-Tech- und Climate-Tech-Sektor an ausreichenden finanziellen Ressourcen, um technologische Durchbrüche in marktfähige Produkte zu überführen. Laut dem Annual Briefing 2024 von Cleantech for Europe beläuft sich die bestehende Finanzierungslücke auf einen zweistelligen Milliardenbetrag. Obwohl in Deutschland erhebliche private Vermögenswerte vorhanden sind – etwa in Stiftungen, Family Offices oder bei institutionellen Investoren – fließt bislang nur ein geringer Anteil in die Finanzierung heimischer, wachstumsstarker junger Unternehmen. Ein Großteil dieses Kapitals bleibt somit ungenutzt. Vor dem Hintergrund zukünftiger Entwicklungen ist davon auszugehen, dass der Bedarf an Wagniskapital in den kommenden Jahren weiter steigen und sich die Finanzierungslücke entsprechend vergrößern wird:

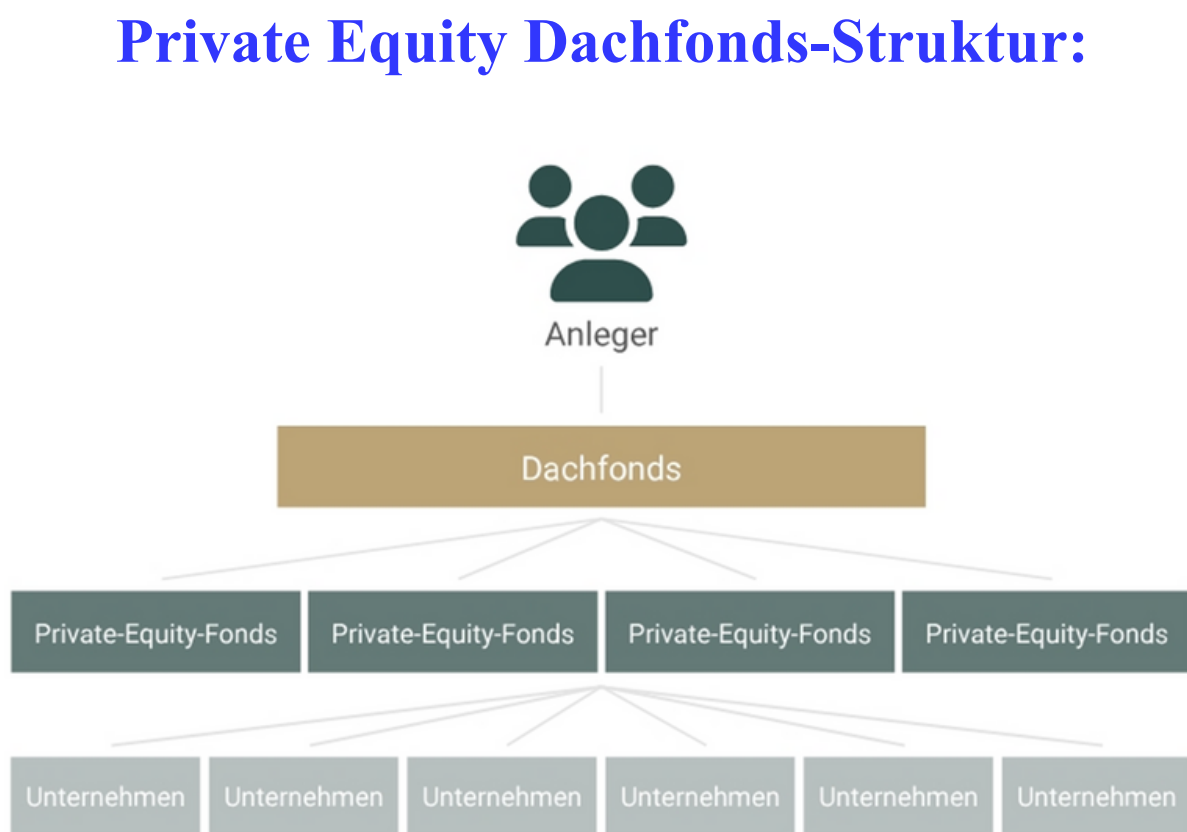
Prognose des Finanzierungsbedarfs von Wagniskapital

Quelle: UVC Berechnung 2025 in Mrd. €



Eine wesentliche Ursache dieser Finanzierungslücke liegt in den spezifischen Anforderungen von Deep-Tech- und Climate-Tech-Unternehmen. Diese benötigen häufig erhebliche Investitionen in Entwicklungs- und Testumgebungen, Produktionsanlagen sowie spezialisierte Infrastruktur. Solche sogenannten „asset-heavy“-Geschäftsmodelle sind für Investoren mit erhöhten Technologie- und Marktrisiken sowie langen Amortisationszeiträumen verbunden. Infolgedessen stehen Start-ups vor der Herausforderung, ihr Betriebskapital (Working Capital) sicherzustellen. Bestehende Finanzierungsinstrumente wie Kontokorrent- oder Betriebsmittelkredite sind für junge Unternehmen oftmals nur über staatlich geförderte Programme, beispielsweise der KfW, zugänglich. Festzuhalten ist, dass Start-ups insbesondere in frühen Seed-Phasen, aber auch im Later-Stage- und Growth-Bereich, häufig Schwierigkeiten haben, Zugang zu Kapital in Verbindung mit dem erforderlichen Know-how und einer strategischen Begleitung zu erhalten.

Auch auf Investorenmenseite bestehen strukturelle Herausforderungen. Private-Equity-Fonds verfügen nicht immer über das notwendige fachliche Know-how für die Bewertung und Begleitung komplexer Deep-Tech-Geschäftsmodelle. In diesem Zusammenhang bedarf es spezialisierter Fonds, die über tiefgehende Branchenkenntnisse verfügen und von denen die jeweiligen Start-ups unmittelbar profitieren können. Ein möglicher Lösungsansatz wäre die Etablierung eines Dachfonds, der in spezialisierte Fonds investiert. Durch diese Bündelung ließe sich nicht nur das Risiko einzelner Investments reduzieren, sondern zugleich die branchenspezifische Expertise gezielter einsetzen als bei generalistisch ausgerichteten Private-Equity-Fonds.



Die Verantwortung für wirkungsvolle Investitionen im Sinne des Impact Investing liegt dabei nicht allein bei den Kapitalgebern, sondern in hohem Maße auch bei den Fondsmanagern. Zentral ist in diesem Zusammenhang die Durchführung einer fundierten Impact-Due-Diligence. Diese sollte über die bloße Betrachtung der strategischen Ausrichtung eines Fonds hinausgehen und detailliert erfassen, in welcher Weise Wirkung geplant, gesteuert, gemessen und kommuniziert wird. Neben der Entwicklung geeigneter Messindikatoren in Form aussagekräftiger Key Performance Indicators (KPIs) erfordert dies den Aufbau transparenter und konsistenter Reporting-Strukturen. Erfolgreiche Impact Investments entstehen nicht allein durch den Zufluss von Kapital, sondern durch das Zusammenspiel von klar definierten Zielen, wirksamer Steuerung und konsequenter Umsetzung. Vor diesem Hintergrund ist es entscheidend, dass Investoren bereit sind, ihre Portfoliounternehmen über die gesamte Laufzeit hinweg auch operativ und strategisch zu begleiten.

Strategische operative Ausrichtung von Portfoliounternehmen



Eigenkapitalstruktur und Leverage



Wie eingangs erwähnt, lässt sich derzeit auf globaler Ebene ein Paradigmenwechsel beobachten: Die bisher US-geprägte, unipolare Weltordnung entwickelt sich zunehmend hin zu einem multipolaren System, das von wachsenden geopolitischen Spannungen geprägt ist. Gerade diesen Wandel gilt es aus deutscher Perspektive strategisch zu nutzen, um dem Modell „Made in Germany“ neue Bedeutung und Wettbewerbsfähigkeit zu verleihen. Unabdingbar hierfür ist ein grundlegender Wandel der Eigenkapitalkultur, ohne den ein dauerhaftes Mitwirken auf globaler Ebene kaum möglich sein wird.

Angeichts der aktuellen wirtschaftlichen und strukturellen Herausforderungen in Deutschland neigen Investoren häufig dazu, das vorhandene Potenzial des Standorts zu unterschätzen. Dabei weisen insbesondere die hohen Investitionen in Forschung und Entwicklung sowie der international anerkannte, hervorragend ausgebildete Arbeitsmarkt auf erhebliche Chancen für Investoren hin. Das private Finanzvermögen in Deutschland beläuft sich derzeit auf rund 9 Billionen Euro. Etwa 37 % davon sind in Sicht- und Spareinlagen gebunden und stellen somit unproduktives Kapital dar, das künftig stärker in wertschöpfende Investitionen überführt werden sollte. Zusätzlich findet jährlich ein Vermögenstransfer in Form von Erbschaften in Höhe von rund 400 Milliarden Euro statt. Ein erheblicher Teil dieses Vermögens fließt (häufig aus steuerlichen Motiven) in Stiftungsstrukturen. Gerade dieses Kapital bietet sich für langfristige Engagements an, die eine strategische Allokation mit einem Anlagehorizont über mehrere Jahrzehnte erfordern.

Deutschlands ungenutztes Privatvermögen könnte Wachstum massiv beschleunigen

Dieses bislang ungenutzte Kapital könnte gezielt als sogenannter Leverage in Private-Equity-Investitionen eingebracht werden. Der Begriff „Leverage“ beschreibt dabei die Hebelwirkung auf die Eigenkapitalrendite, die durch den zusätzlichen Einsatz von Kapital, etwa aus privaten Vermögenswerten, entsteht. Liegt ein positiver Leverage-Effekt vor (das heißt, die Gesamtrendite übersteigt die Kosten des eingesetzten Fremdkapitals), profitieren junge Unternehmen beispielsweise durch beschleunigtes Wachstum, während Kapitalgeber an der erzielbaren Rendite partizipieren. Entscheidend ist daher, dieses Kapital in Bewegung zu setzen, was insbesondere durch ein gestärktes Bewusstsein für langfristige Investitionsmöglichkeiten erreicht werden kann.

Hinsichtlich der Positionierung im Bereich der Start-up-Finanzierung durch Venture Capital lohnt sich ein Blick auf die USA. Rund 55 % des weltweiten Venture-Capital-Volumens entfielen im Jahr 2024 auf den US-amerikanischen Markt. Eine dort durchgeführte Langzeitstudie zeigt, dass die Zahl der Beschäftigten in Venture-Capital-finanzierten Unternehmen etwa achtmal schneller wuchs als in Unternehmen ohne entsprechende Finanzierung. Bemerkenswert ist zudem, dass diese Unternehmen selbst in Phasen wirtschaftlicher Abschwächung eine hohe Stabilität aufwiesen.

Auffällig sind darüber hinaus die regionalökonomischen Effekte intensiver Venture-Capital-Aktivitäten. Rund um VC-finanzierte Unternehmen entstehen häufig sogenannte Innovationscluster, die eine erhöhte Nachfrage entlang der gesamten Wertschöpfungskette erzeugen. Daraus lässt sich ableiten, dass Regionen mit ausgeprägter Venture-Capital-Aktivität nicht nur eine höhere Gründungsdynamik aufweisen, sondern auch bestehende Unternehmen ein beschleunigtes Wachstum sowie eine gesteigerte Innovationskraft verzeichnen.

Deutschland benötigt vor diesem Hintergrund eine neue Eigenkapitalkultur, die mit unternehmerischer Freiheit, technologischer Offenheit, gezielten strategischen Allianzen und einem stärkeren Einsatz privaten Kapitals einhergeht. Ergänzend dazu würde eine leistungsfähige und international wettbewerbsfähige deutsche Börse die Exit-Perspektiven für Investoren, insbesondere in Form von Börsengängen, deutlich verbessern. Dies könnte dazu beitragen, Investitionen im Binnenmarkt zu halten und zu verhindern, dass wertschöpfende „Spillover-Effekte“ dauerhaft ins Ausland abwandern.

Neue Eigenkapitalkultur

Unternehmerische Freiheit

Gezielte strategische Allianzen

Private Equity im Mittelstand

Kapitel 5)



Der deutsche Mittelstand bildet mit über 99 % aller Unternehmen und rund 54 % aller Beschäftigten das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Gerade in mittelständischen Unternehmen sind erhebliche Investitionen in Bereiche wie Digitalisierung, Dekarbonisierung, technologische Weiterentwicklung, Prozessoptimierung sowie neue Geschäftsmodelle erforderlich, um langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben. Vor diesem Hintergrund weist der Mittelstand ein erhebliches Potenzial für den Einsatz privaten Beteiligungskapitals auf. In Zeiten globaler Krisen und zunehmender geopolitischer Spannungen gewinnt zudem die Sicherung wirtschaftlicher Autarkie an Bedeutung, um die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten. Beteiligungskapital kann hierbei nicht nur als Finanzierungsinstrument, sondern als strategisches Werkzeug wirken.

Zukünftig wird es insbesondere darum gehen, neben stabilen Rohstoffinfrastrukturen entlang der gesamten Wertschöpfungskette auch eine nachhaltige und resiliente Energieinfrastruktur sicherzustellen. Im Bereich der Rohstoffversorgung ist eine entschlossene Reduktion der Abhängigkeit von China von zentraler Bedeutung. China dominiert den Weltmarkt für Seltene Erden und verantwortet rund 70 % des globalen Abbaus sowie über 90 % der Weiterverarbeitung industrierelevanter Rohstoffe wie Neodym, das unter anderem in der Elektromobilität eingesetzt wird, oder Gadolinium, das für medizintechnische Anwendungen von Bedeutung ist. Auch im Bereich der Energieinfrastruktur besteht erheblicher Investitionsbedarf: Moderne Netze, Speicherlösungen und Wasserstoffinfrastrukturen erfordern Investitionen in einem Umfang, der weit über das hinausgeht, was kurzfristig orientierte Kapitalmärkte leisten können.

Beteiligungskapital als strategisches Werkzeug für den deutschen Mittelstand

Empirische Daten aus der Vergangenheit verdeutlichen die Wirkung von Beteiligungskapital insbesondere bei mittelständischen Unternehmen. Unternehmen, die mit privatem Beteiligungskapital finanziert werden, steigern ihren Umsatz innerhalb von drei Jahren im Durchschnitt um rund 21 %. Neben infrastrukturellen Herausforderungen stellt zudem der demografische Wandel einen zentralen Einflussfaktor für den Einsatz von Beteiligungskapital dar. Viele mittelständische Betriebe sehen sich mit der Situation konfrontiert, dass zunehmend Unternehmerinnen und Unternehmer der geburtenstarken Babyboomer-Generation in den Ruhestand eintreten, während zugleich die Zahl potenzieller familieninterner Nachfolger demografisch bedingt sinkt. Gerade in diesem Kontext kann eine externe Nachfolgelösung einen wichtigen Wachstumskatalysator darstellen.

Gelingt es Private-Equity-Gesellschaften, an diese Herausforderungen anzuknüpfen und Übernahmen in enger, partnerschaftlicher Zusammenarbeit umzusetzen, ohne dabei die Eigenständigkeit oder die gewachsenen Werte der Unternehmen zu beeinträchtigen, eröffnet sich ein erhebliches Potenzial zur Sicherung und Stärkung der globalen Wettbewerbsfähigkeit mittelständischer Unternehmen. Da es sich bei einem Großteil der Beteiligungen um sogenannte Primaries handelt (Unternehmen, die erstmals mit Finanzinvestoren zusammenarbeiten), ist ein hohes Maß an Sensibilität in der Zusammenarbeit zwischen Investor und Eigentümer erforderlich. Während Investoren ihre finanzielle und strategische Expertise einbringen können, trägt die bewusste Berücksichtigung bestehender unternehmerischer Stärken maßgeblich zum wirtschaftlichen Erfolg der Partnerschaft bei.

Insbesondere bei hochspezialisierten „Hidden Champions“ des deutschen Mittelstands finden sich häufig operative Exzellenz, ein stabiler Kundenstamm und wettbewerbsfähige Produkte. Gleichzeitig bestehen jedoch Defizite in skalierbaren Prozessen, modernen Controlling-Systemen oder der digitalen Infrastruktur. In diesem Kontext stellen Buy-and-Build-Strategien einen vielversprechenden Ansatz dar, bei dem nicht die reine Akquisition, sondern die gezielte Weiterentwicklung der gesamten Wertschöpfungskette im Vordergrund steht. Ziel von Private-Equity-Investoren sollte es sein, mit Struktur und langfristiger Perspektive zu agieren und zugleich tiefgreifende Eingriffe in die Unternehmenskultur zu vermeiden.

Beteiligungskapital sollte somit nicht im Widerspruch zum deutschen Mittelstand stehen, sondern als Chance verstanden werden, vorhandenes Potenzial in nachhaltige Marktführerschaft zu überführen. Statt standardisierter Modelle bedarf es dabei vor allem ausgeprägter Branchenkompetenz und einer unternehmerischen Herangehensweise. Eine potenziell erfolgreiche Zusammenarbeit lässt sich dabei in einem zentralen Prinzip zusammenfassen: Wertschätzung des Bestehenden, mutige Weiterentwicklung und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit auf Augenhöhe.

Kapital

Risikobereitschaft

strategischer Partnerschaft

für Hidden Champions

Quellen

1. [Private Equity in China: Fünf Abbildungen, die zeigen, was Anleger verpassen könnten](#)
2. Das neue Kapital – Unsere Chance für Deutschlands nächstes Wirtschaftswunder, Hrsg. v. Ulrike Hinrichs & Ingo Krocke, Murmann-Verlag
3. [Familienunternehmen und Private Equity - PwC](#)
4. [Impact Investing](#)
5. [Das sind die Top 10 Zukunftsbranchen in Deutschland - Optoelektronik - Elektroniknet](#)
6. [10Punkte OnePager neu Dez24 web.pdf](#) ;
[5Kern OnePager neu Dez24 web.pdf](#)
7. [Privates Kapital zur Finanzierung der Energiewende in Deutschland - PwC](#)
8. [251209 Wachstumskapital-fuer-Deep-Tech-Scaleups web.pdf](#)
9. [Cleantech Annual Briefing 2024](#)
10. [Private-Equity-Dachfonds für Privatanleger | Munich Private Equity](#)
11. [Kritische Rohstoffe in der Industrie: Seltene Erden in Europa: Rohstoffmacht der Zukunft? | INDUSTRIEMAGAZIN](#)

Kontaktieren Sie JURCO RESEARCH für präzise Marktrecherche

Individuelle Marktanalysen

- Marktpotenziale
- Trends
- marktspezifische Strategien sowohl in bestehenden Märkten als auch Strategien zur Erweiterung und Entwicklung neuer Marktpotenziale

Unsere Whitepaper zeigen Ihnen genau, wie und wo Sie das Potenzial Ihres Marktes voll ausschöpfen können.



www.jurcoresearch.com



info@jurcoresearch.com



Diese Inhalte dienen ausschließlich Informationszwecken. Jurco Research bietet keine Anlageberatung an. Die bereitgestellten Informationen und Materialien stellen keine Rechts-, Steuer-, Anlage-, Finanz- oder sonstige Beratung dar. Bei Unklarheiten sollten Sie sich von einem zugelassenen Finanzberater beraten lassen. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für zukünftige Erträge. Private Equity ist eine risikoreiche Anlage, und das Kapital der Anleger ist gefährdet.